

<b>Zeitschrift:</b>	Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
<b>Band:</b>	280 (2007)
<b>Artikel:</b>	Das Aderlassmännchen: ein verschwundenes "Maskottchen" des "Hinkende Bot"
<b>Autor:</b>	Tschui, Teresa
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-656714">https://doi.org/10.5169/seals-656714</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Aderlassmännchen: ein verschwundenes «Maskottchen» des «Hinkende Bot»

Die heutige Leserschaft trifft beim Durchblättern des aktuellen «Hinkende Bot» praktisch auf dieselbe inhaltliche Grundstruktur, wie sie bereits seit den Anfängen des Berner Kalenders um 1695 bestimmt war.

Nur etwas ist seit 1826 aus dem Kalenderrepertoire verschwunden, was während fast hundert Jahren ein zentrales Bildmotiv war: das Aderlassmännchen. Die typische Ausprägung dafür ist eine nackte oder mit einem Lendenschurz bekleidete männliche Figur, um die herum die zwölf Sternzeichen gruppiert sind, welche mittels Verbindungslien die

## *Wirkung von astrologischen Kräften*

auf entsprechende Körperregionen verdeutlichen. Das Zur-Ader-Lassen, als Heilmethode, zur Pro-



Bild 1: 1733–1754

phylaxe und als Krankheitsbekämpfung von den Wundärzten praktiziert, war ein unentbehrliches Themengebiet der Volkskalender. In Kombination mit Texterläuterungen liessen sich die Tage berechnen, an denen es je nach Mondstellung «gut, mittel oder bös» war, reinigende Massnahmen vorzunehmen. Als oberste Regel galt, nie jene Körperstelle zu behandeln, die gerade vom entsprechenden Tierkreiszeichen «regiert» wurde. Beispielsweise erfahren wir: «Zwilling nehmen d'Schultern ein», oder «Auch der Löw das Herz und Rücken, Mit seinem Rachen thut verschlucken.» (z.B. «Berner Hinkende Bote», 1757). Es wäre demnach sehr schädlich, die Schultern therapieren zu wollen, wenn der Mond gerade durch das Sternzeichen Zwilling läuft, und da der Löwe für das Herz und den Rücken zuständig ist, sollte man im entsprechenden Zeitpunkt nicht an jenen Stellen Blut entnehmen.

«Ahnenforschung» im Bereich der kalendarischen Aderlassmännchen verweist auf

## *frühe medizinische Illustrationen*

zum Funktionieren des menschlichen Blutsystems und auf Schaubilder, die Venen und Aderlassstellen am Körper benennen. Grundlegend war die Annahme einer Wechselwirkung zwischen den Himmelskörpern (Makrokosmos) und dem Organismus des einzelnen Menschen (Mikrokosmos). Ursprünglich als medizinische Anleitung und Merkbild zum Blutreinigen gedacht, verlor die schematische Figur im Laufe der Zeit ihre Funktion als



Bild 2: 1755



Bild 3: 1757–1764



Bild 5: 1802–1814



Bild 6: 1815–1825

praktische Merkhilfe und diente zunehmend den wenig lesekundigen Adressaten als beruhigendes Erkennungsmuster im Kalender.

Wenden wir uns nun der

### *Chronologie der Aderlassmännchen*

zu: 1733 druckte der «Historische Kalender oder der Hinkende Bot» erstmals ein Aderlassmännchen ab und behielt diese Tradition bis 1825 bei. Während dieser 93 Jahre wechselte das Männlein sechs Mal seine Ausprägung: (Bild 1) 1733–1754, (2) 1755, (3) 1757–1764, (4) 1765–1799, (5) 1802–1814 und schliesslich (6) 1815–1825. Das Publikum sah also im Schnitt 15,5 Jahre lang dieselbe Figur, bis der abgenutzte Druckstock aus dem Verkehr gezogen wurde. Hinweise auf die Formschnieder oder Entwerfer finden sich auf den Holzschnitten keine. Der Grund für die Anonymität der Männlein liegt vermutlich in der üblichen Plagiatspraxis jener Zeit. Die Herstellung ab Vorlage, das Kopieren und Nachschneiden einer und derselben Ausprägung war Tradition. Man legte vergleichsweise wenig Sorgfalt und Kreativität in dieses grafische Element. Dennoch fallen die sechs Figuren im «Hinkende Bot» unterschiedlich aus und verdienen es, näher betrachtet zu werden. Gewöhnlich nehmen die schematischen Aderlassfiguren einen Sechstel oder einen Siebtel des Satzspiegels einer Seite ein. Die häufigsten Längenmasse der eingerahmten Komposition betragen ungefähr 5 bis 7 cm Breite und 6 bis 7 cm Höhe, wie es die Nummern 3–6 tun. Ausgesprochen klein ist die Kreisfigur in Nr. 2, deren Rahmung nur knappe 4 x 3,5 cm umfasst.

Die Gesundheitsregel «Haupt und Stirn begreift der Widder» scheint in der ersten Darstellung bildlich ausgedeutet, denn der Widder thront dem Männchen beinah auf dem Kopf. Diese eng an den Menschen geklebte Sternzeichenausprägung könnte aus der Tradition der frühen Tierkreiszeichenmänner herrühren, als man die Zeichen noch direkt auf den Leib malte, bevor sie in einem weiteren Schritt abgerückt wurden.

Der Leib ist tröpfchenförmig geöffnet und deutet seine Wurzeln als anatomisches Schaubild an. Die so genannten Eingeweidesitusbilder waren männliche oder weibliche Akte von vorne, mit geöffneter Bauchhöhle zum Anzeigen der inneren Organe.

1755 setzte der «Berner Hinkende Bote» eine kleine runde Aderlassmännchen-Darstellung ein, welche sich durch ihre Kreisform von anderen Formen abhebt. Zum ersten Mal erschien sie in einem Basler Kalender von 1719 und wurde daraufhin in leicht abgeänderter Form bis 1829 in unterschiedlichen Kalenderreihen der Kantone Basel, Bern und Solothurn verwendet. In einem etwa einen Zentimeter breiten Band rotieren die in Medaillons eingefassten Sternzeichen um das Männlein herum. Verbindungsstrahlen zum Körper verweisen auf die himmlische Korrespondenz. Vier Eckschmuckelemente deuten eine eckige Form an.

Die neue Figur von 1757 weist erneut die typische kegelförmige Bauchhöhle mit einem sehr wirren und unrealistischen Inneren auf. Die Verbindungsstrahlen zwischen den Körperteilen und den figurativen Sternzeichen sind mit den bereits erwähnten Hilfsadjektiven für ein optimales Aderlassen gekennzeichnet.

Zum beliebtesten Typus in der Schweiz zählte das Aderlassmännchen, welches im «Berner Hinkende Bot» während der Jahre 1765 bis 1799 zu sehen war. Den Blick leicht vom Betrachter abgewendet, mit hängenden muskulösen Armen und kinnlangen Haaren, präsentierte das Männchen ebenfalls eine offene Bauchhöhle in Tröpfchenform und eine kreisrunde Schamgegend. In variierender Form findet sich diese Komposition auch in andern Kalendern bis ins 19. Jh. hinein.

Das eher massige Männchen aus dem 19. Jahrhundert trägt knappe kurze Unterhöschen, was etwas erheiternd wirkt. Diese Unterwäschebekleidung ist aus dem Kontext der Badestuben des 16. Jhs., dem Ort der Körperpflege, entlehnt. Die männlichen Gäste trugen eine knapp sitzende Hose, den «Bruch», und die

Damen eine um den Hals gehängte Schürze – die «Badehre».

Das Aderlassmännchen schien wie ein

### Überbleibsel vergangener Tage

im Kalenderinhalt stehen geblieben zu sein. Es übernahm eine gliedernde Funktion und trug wesentlich zum gestalterischen und thematischen Gleichgewicht des Kalenders bei. Auf das Lassmännchen war immer Verlass, stets traf man es beim Durchforsten der Seiten an und konnte das Auge darauf entspannt verweilen lassen. Es war ein Fix- und Ruhepunkt innerhalb des Lese-materials und für nur schwach alphabetisierte Leute ein Halt bringendes Element. Das Interesse an Medizin und Astrologie, gemischt mit volkstümlichen Glaubensvorstellungen, begünstigte zudem die Sympathien, welche die Bevölkerung der Figur entgegenbrachte. Salopp formuliert war das Aderlassmännchen beinah hundert Jahre lang das Maskottchen eines klassischen Volkskalenders, also auch unseres «Berner Hinkende Bot».

Im Lauf der Volksaufklärung, welche Mitte des 18. Jahrhunderts einsetzte und nebst der Verbesserung landwirtschaftlicher Erträge, dem Erhöhen des Bildungsniveaus und der Alphabetisierung der Bevölkerung auch ein Augenmerk auf die mangelhafte medizinische Versorgung warf, gerieten der traditionelle Volkskalender und damit auch das Aderlassmännchen in die Kritik. Vor allem die astrologischen Themen innerhalb des Kalendariums, die Prophezeiungen in der Praktik und auch das Aderlassen waren den aufgeklärten Bürgern ein Dorn im Auge. Als Inbegriff aller überkommenen schädlichen Praktiken war das so harmlos aussehende Männlein dem Tod geweiht. 1825 erschien es zum letzten Mal und verschwand danach kommentarlos aus dem Kalender.

#### Vom Aderlassen und Aderlaß - Männlein.

Aderlassen soll nicht an dem Tage geschehen, wann der Mond neu oder voll, oder ein Viertel ist, auch nicht, wann er mit h oder z in s oder S steht, auch nicht, wann der Mond in dem Zeichen geht dem das trank Giedt zugeignet wird.

Haupt und Stirn begreift  
der Blüdder,

Und der Sticke den Hals  
sloßt nieder,

Zwilling nehmen d'Schultern ein,

Krebses Lung, Magen, Milz  
segn,

Auch der Löw das Herz und  
Nuten,

Mit seim Rachen thut ver-  
schulen,

Die Jungfrau im Bauch  
und Därmen,

Nichtet an ein manchen Par-  
men,

Wann der Neumond Vormittag kommt, so sahe an denselben Tag, kommt er aber Nachmittag,  
so sahe am andern Tag an zu ziehen.

Am ersten Tag nach dem Neumond ist bös zu  
Aderlassen, der Mensch verliert die Farb.

2 tag ist bös, man bekommt böse Fieber.

3 " man wird leicht contract oder lähmt.

4 " gar bös, vereinfacht den jähren Tod.

5 " macht das Gehüt schwelen.

6 " gut, benimt das bös Gehüt.

7 " bös, verdreht den Magen und Appetit.

8 " bringt kein Lust zu essen und trinken.

9 " man wird gern trägig und deistig.

10 " man bekommt hässige Augen.

11 " gut, macht Lust zu Speis und Trank.

12 " man wird gefärtelt am Leib.

13 " bös, schwächt den Magen wird undäug.

14 " man fällt in schwere Krautheit.

15 " gut, beträchtigt den Magen, macht Appetit.

#### Was vom Blut nach dem Aderlassen zu mutthmassen ist.

1 Schön roth Blut mit Wasser bedekt, Gesundheit.

2 Roth und schaunig, dieses Gehüt.

3 Roth mit einem schwarzen Ring, die Gicht.

4 Schwarz und Wasser drunter, Wassersucht.

5 Schwarz und Wasser drüber, Fieber.

6 Schwarz mit einem rothen Ring, Gicht.

Niet und Glasen hält die Wag,

Scorpions Stiche bringen Plag,

Der Scham, und des Schüzes Pfell,

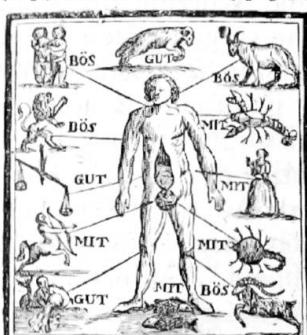
Brinat den Hüsten Schmerz in Eil,

Auch der Steinbol die Knie-  
scheib,

Die Gesundheit hinter-  
trab,

Die Schenkelbein der Was-  
sermann,

Und die Füß der Fisch  
greift an.



- |  |
|--|
| 1stag ist der allerbödest, schädlich zu allen Dingen.<br>17 hingegen der allerdies, man bleibt gesund. |
| 18 gar gaukunlich zu allen Dingen.   |
| 19 bös, und gar besorglich wegen Lähmigkeit.   |
| 20 , thut großen Krankheiten mit entneuen.   |
| 21 gut lassen, wel am besten im ganzen Jahr.   |
| 22 , siehen alle Krankheiten vom Menschen.   |
| 23 , stärket die Glieder, erfrischt die Leber.   |
| 24 , wehet den bösen Dünken und Angst.   |
| 25 , für das Tropfen und gibt Klugheit.  |
| 26 , verhüttet böse Fieber und Schlagflüs.   |
| 27 , gar bös, ist der ihe Tod zu besorgen.   |
| 28 gut, vereinigt das Herz und Gemüth.   |
| 29 gut und bös, nachdem einer ein Natur hat.   |
| 30 bös, verursachet hylige Geschwulst, bös Geschwär und Eisen.   |
- 7 Schwarz schaumig, kalte Flüss.
- 8 Weißlich Blut, Verkleimung.
- 9 Blau Blut, Millischwachheit.
- 10 Grün Blut, huige Salle.
- 11 Gelb Blut, Schaden an der Leber.
- 12 Wässerlich Blut, bedeutet einen bösen Magen, Besow.

Bild 4: 1765–1799 (Nachschnitt 1786)